

## Wie steht das Weiße Kreuz zu sogenannten Konversionstherapien?

Im Februar 2019 ist von mehreren Seiten der Vorwurf erhoben worden, das Weiße Kreuz biete sogenannte Konversionstherapien an. Im Gesetzesentwurf der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen vom 20. Februar – Drucksache 19/7932, ursprüngliche Fassung – wurde das Weiße Kreuz in einer Reihe verschiedener Organisationen genannt, die angeblich solche Therapien anbieten. Am gleichen Tag erschien ein Internetvideo eines WDR-Teams, in dem mit versteckter Kamera in einer Beratungsstelle des Weißen Kreuzes gefilmt wurde. Mit Hilfe der Wiedergabe einzelner, aus dem Zusammenhang genommener Äußerungen wird zu begründen versucht, das Weiße Kreuz biete Konversionstherapien an. Dieser Vorwurf ist falsch. Er beruht auf veralteten und konstruierten Aussagen. Im Folgenden nehmen wir dazu ausführlich Stellung:

### *Was ist unter „Konversionstherapien“ zu verstehen?*

Der Begriff wird verschieden verwendet. Zurzeit folgt er meist einer Stellungnahme der Deutschen Gesellschaft für Psychiatrie und Psychotherapie, Psychosomatik und Nervenheilkunde (DGPPN) vom 5. Juli 2013. Als „Konversionstherapien“ werden dort alle Versuche bezeichnet, „Homosexualität in asexuelles oder heterosexuelles Verhalten umzuwandeln“. Solche Verfahren sind in der Vergangenheit vor dem Hintergrund angewandt worden, dass Homosexualität als Krankheit galt und homosexuelle Beziehungen außerdem unter Strafe standen. Bei diesen Therapien wurden oft entwürdigende Methoden praktiziert. Die DGPPN verweist zudem auf Risiken solcher Therapien „wie z.B. Depressionen, Angsterkrankungen, selbstdestruktives Verhalten bis hin zu Suizidalität.“

### *Wie steht das Weiße Kreuz zur Frage der Therapiebedürftigkeit von Homosexualität?*

Homosexuelle Menschen haben in der Vergangenheit viel Unrecht erlitten. Das Weiße Kreuz teilt das Anliegen, die Gleichberechtigung, die Würde und die Selbstbestimmung homosexueller Menschen zu wahren und insbesondere Minderjährige auf geeignete Weise vor schädlichen Therapieversuchen zu schützen. Homosexualität ist 1992 aus dem Krankheitsregister der Weltgesundheitsorganisation gestrichen worden. Dann kann es auch keine auf sie gerichtete Therapie geben. Auch das Weiße Kreuz sieht Homosexualität nicht als Krankheit und bietet solche Therapien nicht an.

Das Weiße Kreuz hat in dieser Frage einen Lernweg hinter sich. In einer früheren Veröffentlichung mit dem Titel „Denkangebot 4 - Die Homosexualität verstehen lernen“ von Rolf Trauernicht aus dem Jahre 2011 wurden Formulierungen verwendet, die z. T. den Eindruck erweckten, als sei Homosexualität als solche einer Therapie bedürftig. Das Weiße Kreuz hat diese Veröffentlichung im Jahre 2014 zurückgezogen, weil sie dem Erkenntnisstand des Weißen Kreuzes nicht mehr entsprach. Der Autor hat sich zudem in einer Pressekonferenz am 25.05.2014 öffentlich für möglicherweise verletzend Formulierungen entschuldigt. Bereits in einer Erklärung vom 06.11.2012 wird klar betont, dass das Weiße Kreuz Homosexualität nicht als Krankheit betrachtet. Diese Erklärung wurde

am 23.11.2017 präzisiert und macht die aktuelle Position des Weißen Kreuzes dazu transparent. Sie ist in der Webpräsenz des Weißen Kreuzes öffentlich zugänglich.

*Welches Angebot macht das Weiße Kreuz homosexuellen Menschen?*

Das Angebot des Weißen Kreuzes zu diesem Thema liegt im Bereich der Beratung, das von der therapeutischen Ebene zu unterscheiden ist. Das *medizinische Arbeitsbündnis* lebt davon, dass Patienten die Entscheidungsverantwortung in die Hand des Arztes oder Psychotherapeuten legen. Das *beraterische Arbeitsbündnis* hingegen sieht keine solche Delegation von Verantwortung vor. Es respektiert, achtet und fördert die Eigenverantwortlichkeit von Ratsuchenden. Beraterinnen und Berater bieten ihren Klientinnen und Klienten den Raum, ihr Anliegen mit allen damit verbundenen Fragen und Empfindungen in einem sicheren Rahmen zu schildern. Sie bieten Informationen, Perspektiven und Reflexionsmöglichkeiten an und stehen ihnen beim Explorieren von Entscheidungsmöglichkeiten und der Stärkung der eigenen Handlungsfähigkeit unterstützend zur Seite.

Die Beratungsangebote des Weißen Kreuzes orientieren sich grundsätzlich an den Standards der Deutschen Gesellschaft für Beratung (DGfB). Zu Beginn der Beratung werden die Ziele der Klientinnen und Klienten und ihre Motivation sorgfältig reflektiert und im Beratungsprozess immer wieder überprüft. Alle Beratungsstellen, auf die das Weiße Kreuz verweist, sind auf die Einhaltung der Grundsätze, der Beraterethik und der Antidiskriminierungserklärung des Weißen Kreuzes verpflichtet, die in der Webpräsenz des Weißen Kreuzes öffentlich zugänglich sind.

Wenn sich homosexuelle Menschen an unsere Beratungsstellen wenden, dann in der Regel, weil die von ihnen erlebte gleichgeschlechtliche Anziehung als Konflikt wahrgenommen wird bzw. sie eine wie auch immer geartete Veränderung in ihrem Erleben und Verhalten selbst wünschen. Es ist Grundvoraussetzung jeder Beratung, das Erleben und die Wünsche der Klientinnen und Klienten ernst zu nehmen. Insbesondere im Zusammenhang mit der sexuellen Identität eines Menschen wäre eine vorausgehende Problematisierung bzw. Zurückweisung erlebter Fragen und Konflikte aus unserer Sicht kontraindiziert.

Die Beratung gibt keinerlei Versprechen hinsichtlich einer Veränderung der sexuellen Orientierung ab und wendet keine spezifischen bzw. auf Homosexualität gerichteten Methoden an. Vielmehr nimmt sie den Lebenszusammenhang des Menschen insgesamt in den Blick, um sein Erleben tiefer und umfassender zu verstehen und den Klientinnen und Klienten zu begründeten Entscheidungen für ihre Lebensgestaltung zu helfen. Das Weiße Kreuz respektiert dabei die Überzeugungen und Anliegen seiner Klientinnen und Klienten und gibt ihnen keine Ziele vor.

*Wie beurteilt das Weiße Kreuz die Veränderbarkeit von homosexuellem Erleben?*

Unseres Wissens ist seit Jahrzehnten wissenschaftlicher Konsens, dass sich Menschen nicht schematisch in Homo- und Heterosexuelle einteilen lassen. Vielmehr finden sich beide

Richtungen des Begehrens in unterschiedlichem Maß in vielen Menschen. Das Verhältnis, in dem sie zueinander stehen, kann sich, auch ohne erkennbare Einwirkung, im Verlauf des Lebens verschieben, und zwar in beide Richtungen. Deshalb ist bei einem konflikthaften Erleben der sexuellen Orientierung zunächst zu klären, wie sich die empfundene sexuelle Orientierung für den Klienten darstellt. Bei manchen Klienten zeigen sich dabei individuelle Gestaltungsmöglichkeiten, bei anderen nicht. Dies kann nach unserer Überzeugung nur durch einen ergebnisoffenen Beratungsweg erfolgen.

Im Ergebnis kann jemand durchaus Klarheit über seine eindeutige und dauerhafte homosexuelle Orientierung gewinnen. Wir beobachten aber auch, dass mitunter in einem Beratungsprozess homosexuelle Strebungen ab- und heterosexuelle zunehmen. Wir gehen nicht davon aus, dass es sich hierbei um eine Umwandlung der sexuellen Orientierung im Sinne einer Konversionstherapie handelt. In der Fachwelt wird durchaus diskutiert, inwieweit das geschlechtliche Erleben und Verhalten von Menschen einer gewissen, individuell sehr unterschiedlichen Plastizität unterliegen kann. Deshalb ist es sachgemäß, Menschen beratend dabei zu unterstützen, ihre Optionen auszuloten und im Rahmen ihrer Möglichkeiten zu einer für sie stimmigeren Gestaltung ihrer Sexualität zu finden. Wir weisen Klientinnen und Klienten ausdrücklich darauf hin, dass diese Gestaltungsmöglichkeiten sehr verschieden sind, und begleiten sie auf einem solchen Weg nur auf ihren eigenen ausdrücklichen Wunsch hin.

Das Beratungsangebot des Weißen Kreuzes stellt keine Konversionstherapie im Sinne des Gesetzesentwurfs bzw. der Stellungnahme der Deutschen Gesellschaft für Psychiatrie und Psychotherapie, Psychosomatik und Nervenheilkunde (DGPPN) vom 5. Juli 2013 dar. Eine Umwandlung von Homosexualität in asexuelles oder heterosexuelles Verhalten durch den Berater/die Beraterin ist nicht intendiert und findet nicht statt.

*Welche Argumente werden von den Kritikerinnen und Kritikern vorgebracht und was ist die Antwort des Weißen Kreuzes?*

Die Vorwürfe wurden zu keinem Zeitpunkt uns selbst gegenüber, sondern nur öffentlich erhoben. Der Gesetzesentwurf wurde inzwischen geändert und nennt keine konkreten Organisationen mehr, bei denen die Durchführung von Konversionstherapien vermutet wird.

Die Darstellung des WDR-Videos gibt den Charakter der Beratung völlig unzutreffend wieder. Sie zielt unseres Erachtens von Anfang an auf die Gewinnung von Aussagen, die sich im Sinne des vorausgesetzten Verdachts deuten lassen. Der Journalist hat sich in seiner Beratungsanfrage als Mann dargestellt, der sowohl homo- als auch heterosexuelle Wünsche hat. In der Beratung machte er selbst Vorschläge zur Veränderung seines Erlebens und Verhaltens, auf die der Berater seinem Beratungsauftrag gemäß eingegangen ist. Diese Passagen werden in dem Video aus dem Zusammenhang gerissen und so wiedergegeben, als habe der Berater seinen Klienten von sich aus zu einem gegen seine homosexuelle Orientierung gerichteten Verhalten ermutigt. Das Video beweist zweifellos, dass dieser Journalist es sehr geschickt verstand, uns über seine wahren Absichten zu täuschen. Aber es beweist ganz sicherlich nicht, dass das Weiße Kreuz Konversionstherapien durchführt.

Dass sich Kritikerinnen und Kritiker des Weißen Kreuzes nicht immer vollständig über die aktuelle Faktenlage zu informieren scheinen, zeigt die Internetseite [www.mission-aufklaerung.de](http://www.mission-aufklaerung.de) des Lesben- und Schwulenverbandes Deutschland (LSVD). Dort kann man noch am heutigen 14. März 2019 lesen, Geschäftsführer des Weißen Kreuzes sei Rolf Trauernicht. Rolf Trauernicht hat diese Aufgabe bereits zum 1. Januar 2016 abgegeben. Auf derselben Seite wird zu diesem Zeitpunkt auch immer noch auf die oben genannte Broschüre verwiesen, die das Weiße Kreuz schon 2014 zurückgezogen hat.

Dieses Beispiel zeigt, dass man Informationen über das Weiße Kreuz aus zweiter Hand nicht unbegrenzt Vertrauen entgegenbringen sollte. Wir sind jederzeit bereit, selbst über unser Beratungsangebot umfassend Auskunft zu geben, Kritik an unserem Beratungsangebot sorgfältig und in einem sachlichen Diskurs zu prüfen und uns in unserer Beurteilung weiter zu entwickeln.

Vorstand und Referententeam des Weißen Kreuzes e. V., 14. März 2019